

# **Eine neue Ordensleitung**

Am 24. Februar 2014 begann das 17. Generalkapitel unserer Kongregation mit der Wahl einer neuen Ordensleitung. Generalsuperior wurde P. Clemens Pilar, bisher Generalsekretär und Rektor im Mutterhaus.

Als Assistenten stehen ihm zur Seite:

- P. Achim Bayer (Mutterhaus),
- P. Christian Oppitz (Schwarzau),
- P. Josef Wurzer (Schwarzau),
- P. Erich Bernhard (St. Josef/Reinlgasse).

Als Generalökonom wirkt weiterhin

P. Ludig Deyer (Reindorf);

zum neuen Generalsekretär wurde

P. Martin Glechner (Schwarzau) gewählt.

Wir wünschen den Mitbrüdern die Bereitschaft, auf Gott zu hören, und die Gnade, seinen Willen zu tun.

# Normative Normalität unverzichtbar

"Gender Mainstreaming" will ein jahrtausendealtes Phänomen der Menschheit aus den Köpfen eliminieren: Männer und Frauen sollen nicht mehr unterschieden werden, und auch die gegenseitige sexuelle Anziehungskraft beider Geschlechter, auf der Existenz und Fortexistenz der Menschheit beruht, soll allen anderen Formen der Triebbefriedigung gleichgestellt werden.

Seit Jahren erlebt Europa eine wachsende Diskussionsverweigerung im Namen "politischer Korrektheit". Dem vom Mainstream Abweichenden wird nicht erklärt, inwiefern er irrt, sondern er hört: "Das darfst du nicht sagen." Er wird nicht widerlegt, sondern geächtet. Dahinter steht der sich ausbreitende Wahrheitsrelativismus. Wahrheit beanspruchen gilt als Intoleranz. Wenn in Londoner und schwedischen Kindergärten die Worte "Vater" und "Mutter" den Betreuern verboten sind und durch geschlechtsneutrale Worte ersetzt werden, dann reagieren wir kopfschüttelnd oder empört, vor allem weil das Volk seine Vertreter nie dazu legitimiert hat, von ihnen umerzogen zu werden.

Warum diese Absurditäten? Kinder, denen man die Adoption durch ein gleichgeschlechtliches Elternpaar zumutet, sollen nicht das Gefühl haben, dass andere etwas haben, was ihnen fehlt. Damit es keine Anomalitäten mehr gibt, wird der Begriff des Normalen unter Ideologieverdacht gestellt. Dabei ist Normalität für alles Lebendige konstitutiv. Im Bereich der unbelebten Natur, der Physik, gibt es keine Normalität, sondern nur strenge Gesetzmäßigkeit. Alles Leben aber hat ein artspezifisches "Aus-Sein-auf-etwas". Und worauf die Natur aus ist, kann durch diese Natur verfehlt werden. Es gibt "Fehler der Natur" (Aristoteles). Der Instinkt, jungen Löwen das Jagen beizubringen, gehört zur Natur der Löwenmutter, ohne ihn könnten die Jungen nicht leben, und es gäbe gar keine Löwen. Das Fehlen dieses Instinkts ist eine Anomalie. Der Begriff einer normativen Normalität ist unverzichtbar, wenn es um den Umgang mit Lebensvorgängen geht.

Nach Robert Spaemann, 2012

# gelegen oder ungelegen

Was ist ein "intergenerationeller Solidaritätszusammenhang"? Ein neuer Begriff, der das verstaubte Wort "Familie" ersetzen soll – wenn es nach den Vorstellungen der sogenannten "Gender-Theorie" geht. Der siebzehn Silben zählende Zungenbrecher zeigt - gerade im Vergleich mit dem Ausdruck "Familie" - bereits, was diese Theorie kennzeichnet: eine unübersehbare Künstlichkeit, ein mühsam bewerkstelligtes Konstrukt.

Es ist auch mühsam, etwas so Eindeutiges und jedem Kind Einsichtiges wie die natürliche Gegebenheit von Mann und Frau, von zwei vorhandenen und einander in der Regel anziehenden Geschlechtern "abzuschaffen" und neu zu regeln. Aus der Tatsache, dass ein kleiner Teil der Menschheit Empfindungen hat, die von der Selbsteinschätzung als männlich oder weiblich und als ergänzungsbedürftig durch das andere Geschlecht abweichen, folgert diese Theorie, dass Sexualität nichts Vorgegebenes, sondern frei wählbar sei. Würde dem vorgegebenen gesellschaft-

# **Ideologisches Konstrukt**

lichen Druck von Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität nicht Folge geleistet, so ergäbe sich eine erlösende geschlechtliche Vielfalt, die es den Menschen erlauben würde, endlich zu sein, was sie wirklich sind.

Dieses Heft kann keine umfassende Auseinandersetzung mit dieser Theorie bringen, sondern es beschreibt vielmehr - dem Umfang entsprechend - den Grund der Entstehung und die in den letzten Jahren erfolgte Umdeutung (Seite 19f). Es weist auf die tatsächliche Erfüllung menschlicher Existenz hin (S. 21f) und führt kurz Erkenntnisse einzelner Wissenschaften sowie Aussagen der Bibel an, die diese Theorie als "Ideologie" erscheinen lassen (S. 23-25).

Wir sind uns des Angriffs auf entscheidende Werte unserer Gesellschaft durch diese Ideologie bewusst. Wir hoffen auf den Mut von Politikern und vor allem auch von "Medienmachern", nicht als Steigbügelhalter einer Bewegung zu dienen, die Toleranz mit Förderungsverpflichtung gleichsetzt und offenkundiges Ignorieren biologischer und physiologischer Tatsachen verlangt. Und wir vertrauen auf den überzeugten persönlichen Einsatz jedes einzelnen, sich in seinem Verantwortungsbereich gegen die aktuelle Gehirnwäsche in dieser Richtung zu wehren. Christus ist "bei uns alle Tage - bis zum Ende der Welt" (Mt 28,20) - auch darauf bauen wir.

INF	IALT
-1-4	17 11 14

Kala-Rückblick ....

Scheingefecht um Freiheit ........... 19 Frei, mich zu verschenken ......21 Wissenschaft entlarvt Ideologie .....23 Einander als Ergänzung gegeben ... 24 Verschieden von Anfang an ...

in der Liebe Christi,

# **Schauplatz Sexualität:**

# Scheingefecht um Freiheit

"Ich möchte die Geschlechter vermischen", sagt ein bärtiger Mann, der sich als Frau verkleidet. Da er den populärsten europäischen Gesangswettbewerb gewinnt, hören und lesen Millionen seine Worte, die als Aufforderung an sie gerichtet werden: "Jeder sollte akzeptiert werden, wie er ist."

# Wieso keine Skepsis ...

s wäre zu erwarten, dass Aus-ein Kopfschütteln bei Hörern und Lesern verursachen. Geschlechter vermischen als bewundernswerte Absicht? Wird das bedauernd gemeinte "weder Fleisch noch Fisch" plötzlich zum erstrebenswerten Ideal? Dass jeder Mensch akzeptiert werden sollte, wie er ist, mag zunächst durchaus richtig sein. Doch es erstaunt zu sehen, wie er, der das fordert. Akzeptanz seiner selbst versteht: Er trägt Perücke, klebt sich Augenlider an und bemalt sein Gesicht. Da er sich selbst nicht so akzeptiert, wie er ist, können auch andere das nicht tun. Sie können bestenfalls akzeptieren, was er tut. Der Appell müsste eigentlich lauten: "Es sollte akzeptiert werden, was ieder tut." Das allerdings klingt weit weniger einleuchtend. Denn was ich "bin", ist mir gegeben, was ich aber "tue", hängt von meinen Entscheidungen ab. Entscheidungen aber müssen es sich gefallen lassen, in Frage gestellt zu werden. Sie sollen eben nicht widerspruchslos akzeptiert werden, damit ein gegenseitiges Helfen und Fördern in der jeweiligen Entwicklung möglich ist.

# ... sondern blinder Jubel?

Doch im Augenblick ist kein Kopfschütteln die Folge, wenn solche Worte fallen. Sie sorgen, zumindest so weit in Medien veröffentlicht, für nahezu ausschließliche Bewunderung und erhalten begeisterte Zustimmung. Sogenannte "Prominente" bis hin zu Minister und Bundespräsident sind höchst dankbar

für die dadurch geförderte Toleranz der sogenannten Homo- und Transund Vielfalt. Woher kommen diese - fast möchte man sagen - gleichgeschalteten Reaktionen? Wieso kann ein "Weder-Noch" derartig beeindrucken? Woher diese Blindheit, sodass kein Unterschied zwischen "etwas sein" und "etwas aus sich machen" wahrgenommen wird?

### Weil aus ehrlicher Absicht ...

Der Grund liegt in dem zunächst durchaus verständlichen Wunsch der Menschen nach Beseitigung von Benachteiligung. Solche Benachteiligungen erlebten Frauen in der Gesellschaft (etwa Ausschluss von Studium und von Beteiligung an politischen Wahlen, ungleiche Entlohnung für gleiche Arbeitsleistung); eine Bewegung entstand, die Abhilfe zu schaffen suchte. Ebenso wurde nach den Ursachen für die ungleiche Machtverteilung (zwischen Mann und Frau) geforscht und nach kulturellen Gründen für die Abwertung des Weiblichen und die Diskriminierung der Frau gesucht.

# ... Ideologie geworden ist

Ein Ergebnis, das von manchen Forschern präsentiert wird, nennt die Unterscheidung der Geschlechter als Ursache für ungleiche Machtverhältnisse und Unterdrückung. Würden also die Kriterien für die Verschiedenheit von Mann und Frau wegfallen, so gäbe es keine Ungleichbehandlung mehr. Diese Theorie setzte sich in bestimmten politischen und intellektuellen Kreisen durch, auch weil sie Anknüpfungspunkte für andere intensiv betriebene Forschungen boten, nämlich auf dem Gebiet



sexualität. Als Grundannahme wird nunmehr formuliert: Es gäbe keinen biologisch festgelegten Unterschied zwischen Mann und Frau. Alle diese als männlich oder weiblich geltenden Merkmale oder Eigenschaften seien kulturell konstruiert, daher auch veränderbar und durch gezielte De-Konstruktion (also Entlarvung der Machtverhältnisse, die zur Unterscheidung führen) aufzulösen. Es würden somit nicht zwei biologische Geschlechter existieren, sondern soziale Geschlechter (Gender), aus denen jeder Mensch für sich wählen könne. Die menschliche Identität, die sich nach herkömmlichem Verständnis aus (biologischem) Geschlecht, Familie, Kultur und Religion bildet, wird von dieser (Gender-)Theorie auf die sexuelle Orientierung reduziert. Biologisch gäbe es keinen Unterschied, Umwelt und Erziehung würden zu "manipulieren" versuchen, aber ausschlaggebend sei nur die Entscheidung des Einzelnen: Die sexuelle Orientierung, die er wählt, bestimmt sein "Gender".

#### **Schein statt Sein**

Parodie und Verkleidung (Travestie) helfen, die bestehenden Zuordnungen in der Gesellschaft aufzuweichen. Die unnatürlichen Maskeraden stellen die "natürlichen" Geschlechtsidentitäten in Frage. Identität wird aufgelöst und beginnt zu fließen: Die jeweils ausgewählte Verkleidung bestimmt, wer der Mensch geworden ist. Allen, die mitdenken, bleibt jedoch klar, dass Parodie, Verkleidung und Veruneindeutigung auch nicht den geringsten

Wer sich verschenkt!

sen uns nicht täuschen. Was tatsäch-

lich Zufriedenheit vermittelt und das

Fundament für echte Lebensfreude

legt, ist oft unpopulär und keines-

wegs medienwirksam. Es eignet sich

nicht unbedingt für Profiterhöhung

und bloße Spaßvermehrung. Denn

Zufriedenheit und Lebensfreude stel-

len sich vor allem dort ein, wo wir

unsere Fähigkeit erleben, uns ver-

schenken zu können. Die Hingabe an

Menschen oder an Aufgaben, die ei-

nerseits uns in Anspruch nimmt, an-

dererseits aber anderen hilft, sorgt bei

uns selbst für Kraft und Erfüllung.

Dieses Phänomen beruht jedoch

nicht ausschließlich auf der Einstel-

lungsebene des Menschen, der etwas

für wert- und sinnvoll hält und daher

zufrieden (mit sich selbst) ist. Es sind

biologische Vorgänge, die mit dafür

Verantwortung tragen. Das Beispiel

der Geburt eines Kindes möge das

verdeutlichen. Zweifellos erlebt eine

gesunde Frau den Augenblick beglü-

ckend, in dem ein anderer Mensch

Wir aber - so ist zu hoffen - las-

Nachweis liefern können, dass es die Wesensmerkmale "männlich" oder "weiblich" nicht gäbe.

#### Vielfalt statt Mann und Frau

Beseitigung von Benachteiligungen ist unerlässlich und uns Menschen auch aufgegeben. Gerade deshalb ist die eben geschilderte Entwicklung sehr zu bedauern. Denn die wirtschaftliche und politische Benachteiligung der Frau war nicht komplett von der zwischenmenschnur, sondern ist immer noch tatsächlich gegeben. Millionenfach erleiden Frauen weltweit Unterdrückung und Bedrohung, die ihre Existenz betreffen. Doch auf internationalen Foren zur Wahrung der Menschenrechte und auf Konferenzen zur Gleichstellung der Frau sind mittlerweile ausgerechnet lediglich die Theorien tonangebend, die die Kategorie "Frau" in Frage stellen. Theoretische Gender-Problematik ersetzt den praktischen Einsatz für tatsächlich leidende Frauen. Die anfänglich angestrebte Gleichstellung von Mann und Frau in Beruf und Gesellschaft wurde unausgesprochen abgewandelt in die Gleichstellung einer Vielfalt von "sozialen Geschlechtern", die nur durch ihre sexuelle Orientierung bestimmt sind.

#### Alibi-Freiheit: Sexualität

Vor achtzig Jahren hat Aldous Huxley seine berühmte "Schöne neue Welt" geschrieben. Sie schildert das menschliche Leben, wie es in Zukunft aussehen könnte. Wenn sich durch Zentralisierung politische und wirtschaftliche Freiheit des Menschen verringern, so werde sich die sexuelle Freiheit kompensatorisch ausweiten. Wer politisch und wirtschaftlich die Macht hat, wird Interesse daran haben, diese Freiheit zu fördern. "In Verbindung mit der Freiheit des Tagträumens unter diert - eine zwangsläufige Folge ihdem Einfluss von Rauschmitteln. Filmen und Rundfunk wird die sexuelle Freiheit dazu beitragen, die dieser Hinsicht der Weitergabe des Menschen mit der Sklaverei, die ihr Lebens lässt Geschlechtlichkeit den Los ist, auszusöhnen." In Huxleys Menschen über sich hinausgehen, utopischem Roman ist es den Men- er würde Leben (mit)schaffen und



Roman Herzog: Kritik an Überstaat EU

lich gelebten Sexualität zu trennen. Die Menschen werden "in Flaschen gezogen und entkorkt", die Kinder werden in staatlichen Normzentralen (Kleinkindbewahranstalten) "schlafschulisch" mittels "Hypnopädie" erzogen, die meisten Mädchen sind empfängnisfrei ("Je zivilisierter, desto sterilisierter"), für die restlichen gibt es "Verhütungsdrill" - vorschriftsmäßigen Empfängnisschutz. Die dadurch ermöglichte grenzenlose sexuelle Freizügigkeit spiegelt den Menschen eine scheinbare totale Freiheit vor, obwohl ihr Leben in allen anderen Bereichen vollkommen genormt, also von vornherein festgelegt ist. Die Menschen in einer solchen Sklaverei zu halten, ist nur möglich, wenn sie diese Sklaverei lieben. Das ist die Kunst der wirklichen Revolution: Sie vollzieht sich in den Seelen und Körpern der Menschen und nicht in der äußeren Welt.

# Wirklich schön und neu?

Die Nähe von Huxleys Utopie zu unserer Gesellschaft ist verblüffend. Alle sollen im sexuellen Bereich jegliche Freiheit haben, Toleranz geht über alles: Jeder soll akzeptiert werden, nicht nur wie er ist, sondern in allem, was er an sich und mit anderen macht. Geschlechtlichkeit wird zur Selbstdarstellung und zum Spiel oder zur Unterhaltung degrarer Entkoppelung von dem Wert der Weitergabe des Lebens. Gerade in schen gelungen, die Fortpflanzung dafür Verantwortung übernehmen.

In Huxleys "Schöner neuer Welt" sind die Begriffe "Vater", "Mutter" und "gebären" verpönt und erregen Ekel, während aber gleichzeitig geschlechtliche Intimität hoch im Kurs steht: .. Was dir heute Freude macht. das verschieb nicht über Nacht."

Am heurigen Muttertag waren sich Europas Medien in ihren Schlagzeilen einig, wie es selten vorkommt. Es ging nicht um Mutter-sein, Mutter-Glück oder Mutter-Dank, sondern um eine Frau, die eigentlich ein Mann ist – und doch weder "sie" noch "er" sein will, sondern "die Geschlechter vermischen" möchte.

# Scheingefecht

Der Kampf gegen die vorgegebenen Geschlechterrollen, gegen die neuerdings sogenannte "Zwangsheterosexualität" ist - wie erwähnt die Folge von Unrecht, das im Lauf der Geschichte sowohl den Frauen als auch gleichgeschlechtlich empfindenden Menschen in zum Teil grausamer Form angetan worden ist. Er ist aber gleichzeitig ein Scheingefecht um Freiheit. Politisch und wirtschaftlich wird der Spielraum für "Normalsterbliche", die nicht an den Hebeln der Macht sitzen, immer kleiner. Daher verlegt sich der Drang nach Freiheit auf ein Gebiet, dem Freiheit und Freizügigkeit in stetig wachsendem Maß zugestanden wird: die Sexualität. Die immer mehr verwirrten und verwirrenden Theorien und Praktiken sind nicht nur Verdorbenheit, sondern auch ein Schrei nach Freiheit. Gegen Kommunismus und Nationalsozialismus wirkt Bürokratismus natürlich eher harmlos, aber gerade diese Unterschätzung könnte ihn noch gefährlicher werden lassen, wenn der in nahezu allen Belangen perfekt reglementierte Mensch schließlich in diese Scheinfreiheit hinein explodiert, die ihm gerade noch gelassen wird.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit, hat Paulus vor fast zweitausend Jahren geschrieben (Gal 5,1); die Menschheit braucht diese Befreiung immer wieder und gerade auch heute. P. André

# Woran mich niemand hindern kann:

# Frei, mich zu verschenken

Genug des Bedauerns und der Besorgnis, die auf den vorangegangenen Seiten wegen bisweilen tatsächlich beängstigend gewaltsam gesteuerter Entwicklungen zum Ausdruck gebracht worden sind. "Euer Herz lasse sich nicht verwirren", sagt Jesus seinen Jüngern kurz vor seiner Kreuzigung (Joh 14.1). Und er ermutigt sehr, sich nicht von Ausweglosigkeit überwältigen zu lassen: "Wenn all das beginnt, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe." (Lk 21,28)

Bedrohlichkeit der Situation beschönigt werden. Vielmehr geht es um die Grundhaltung von uns ist das, was uns erfüllt und Freude Christen, die wissen, dass Gott bei uns ist (Mt 28,20) und seine Schöpfung nicht im Stich lässt (Joh 5,17).

# Gelassen, aber entschieden

Wir brauchen eine gesunde Gelassenheit, die nie vergisst, dass Gott das Geschick seiner Schöpfung in der Hand hat. Trotzdem ist es in diesem Bewusstsein unbedingt erforderlich, und es gehört auch zu unserem Auftrag, uns wohl mit Liebe, aber dennoch entschieden und mit aller Kraft für das einzusetzen, was Jesus seinen Jüngern und damit auch uns ans Herz gelegt hat. Ein Mensch allein kann viel bewirken, wenn er von etwas überzeugt ist und sich dafür hingibt. Ein Norweger hat das gezeigt, als er mit viel Aufwand, aber auch mit einer gehörigen Portion Humor daran ging, die in seinem Land damals schon gut zwanzig Jahre propagierte Gender-Ideologie als "des Kaisers neue Kleider" zu entlarven. Seine ins Netz gestellten halbstündigen Videos brachten ein Land nicht nur zum Lachen, sondern auch zum Umdenken: Ein vom Staat mit mehreren Millionen Euro gefördertes Gender-Institut wurde kurz darauf geschlossen.1)

Ein Mensch kann viel bewirken. Nicht jeder hat die Aufgabe, auf so markante Weise zu agieren wie der eben geschilderte norwegische Komiker und Soziologe. Aber auch gemeinsam, im Zusammenspiel unse- holen, scheint das oberste Gebot zu rer Begabungen, können wir viel in sein, um unsere Sehnsüchte nach ge-Bewegung bringen. Wir haben et- lungenem Leben zu erfüllen.

it diesen Worten soll we- was zu leben und zu verkünden – als der beschwichtigt noch die Ehepaar, Familie, Pfarr- oder Dorfgemeinschaft, als Verein, Interessensgruppe oder Freundeskreis. Was macht, was es wert ist, darauf Zeit und Kraft zu verwenden?

#### Wer erfährt Glück?



Letzte Erfüllung durch Reisen und Gesundheit?

Ein Bewohner aus einer (fiktiven) anderen Welt, der uns besucht und erkennen will, wonach wir Menschen uns sehnen - was würde er entdecken? Plakate und Sonderangebote, Postwurfsendungen und Werbeeinschaltungen werden ihm schnell helfen, unsere Wünsche festzustellen: Essen und Trinken, Computer und Fernsehen, Auto und Telefon, Reisen sowie körperliche Gesundheit und Schönheit und natürlich sexuelles Vergnügen – das dürfte unser Glück ausmachen. Das Leben zu genießen und möglichst viel für uns herauszu-

# Mit Glückshormon überschwem

<sup>1)</sup> Siehe auch Artikel auf Seite 23 – beziehungsweise die Stichworte: "Harald Eia Gehirnwäsche" in Suchmaschinen eingeben

Hoffnung durch Hausverstand:

# Wissenschaft entlarvt Ideologie

Am Ende des Jahres 2011 wurde in Norwegen das Institut NIKK (Nordisk institutt for kunnskap om kjønn) geschlossen, das sich mit Gender-Forschung und Gender-Gleichstellung in den skandinavischen Staaten beschäftigte und 2008 für vier Jahre 7,6 Millionen Euro Subvention erhalten hatte. Wie ist es zu der Arbeitseinstellung dieses Instituts gekommen?

Norwegen seit 1986 im öffentlichen Bereich durchgeführt. Das Land gilt als Vorzeigebeispiel für konsequente und absolute Gleichstellung der Geschlechter. Seit 2008 gilt in Aufsichtsräten eine Frauenquote von vierzig Prozent, An Universitäten wurden zeitweise Stellen nur für Frauen ausgeschrieben, das Familienministerium heißt "Ministerium für Kinder und Gleichstellung".

## Paradoxon?

Trotz aller Bemühungen blieb aber gerade auch die immer wieder als veränderungsnötig angesehene Berufswahl typisch geschlechtsspezifisch. Der Prozentsatz männlicher Pfleger und Krankenhelfer blieb ebenso gering wie der Anteil an weiblichen Ingenieuren. Ganz offen wurde vom "norwegischen Gleichstellungsparadoxon" gesprochen, für das es keine offizielle Erklärung gab.

Harald Eia, ein in Norwegen beliebter Komiker und Soziologe, ging diesem Paradoxon auf den Grund. Da alle Beeinflussungen bei der Berufswahl ergebnislos geblieben waren, nahm er einfach an, die Geschlechterrollen seien angeboren, und konfrontierte die beiden Genderforscher Cathrine Egeland und Jørden Lorentzen mit seiner These. Egeland meinte verdutzt, die Naturwissenschaft habe dazu wenig zu sagen. Auch Lorentzen war überzeugt, dass nur die Gesellschaft das soziale Geschlecht forme. Gegenteilige Behauptungen stützten sich auf veraltete Forschungsergebnisse.

Daraufhin befragte Eia Wissenschafter anderer Disziplinen. Die norwegische Soziologin Camilla Frauenrolle müsse angeboren sein,

ender Mainstreaming wird in Schreiner präsentierte ihm eine Studie, die Fünfzehnjährige aus zwanzig Ländern nach deren Interessen befragt hatte. Das Ergebnis zeigte, dass Frauen gerade in armen Ländern ohne Frauenförderung ausgehatten. In San Francisco traf Eia den Psychologen Richard Lippa. Dessen Studie befragte 200.000 Menschen aus 53 Ländern zum selben Thema. Die Antworten zeigten, dass überall ähnliche Geschlechterrollen existierten. Wenn etwas sich in allen Kul-Lippa, weise dies deutlich auf eine biologische Ursache hin.

### Schon am Geburtstag ...

Weiters sprach Eia in Cambridge mit dem Psychologen Simon Baron-Cohen. Dieser hatte Säuglingen an deren erstem Lebenstag - sie waren also noch frei von Umwelteinflüssen - jeweils ein Mobile und ein Gesicht gezeigt. Die Buben sahen deutlich länger auf das Mobile, während Mädchen dem Gesicht mehr Aufmerksamkeit schenkten. Baron-Cohen untersuchte auch, welche Auswirkungen die Konzentration von Testosteron (männliches Geschlechtshormon) auf das Verhalten hatte. Es zeigte sich, dass Kinder, die als Fötus einem besonders hohen Testosteronspiegel im Mutterleib ausgesetzt waren, später zu sprechen begannen und geringere Empathie (Einfühlungsvermögen) zeigten. Sie waren weniger an Menschen, aber umso stärker an Systemen interessiert. Schließlich konsultierte Eia in Durham die Evolutionspsychologin Anne Campbell. Auch sie meinte, die traditionelle

da sie evolutionär betrachtet absolut sinnvoll sei. Frauen gebären und stillen die Kinder, deshalb sei es logisch, dass sie sich besser in andere Menschen einfühlen könnten und mehr an diesen interessiert seien. Sie sprochen großes Interesse an Technik erklärte auch die Ergebnisse der Studie Schreiners: In Entwicklungsländern suchen Frauen vor allem Arbeit, um der Armut zu entkommen – egal, ob diese Arbeit ihren Wünschen und Fähigkeiten entspricht oder nicht. Im reichen Skandinavien aber wollen sie einen Beruf, der ihren Neigungen turen so konstant zeige, erläuterte entspricht, und wählen daher einen typischen Frauenberuf.

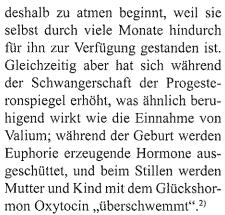
# Theoretische (!) Grundlage

Eia konfrontierte die beiden Genderforscher mit den Ergebnissen. Egeland sagte: "Sie sehen nur, was sie sehen wollen". Auf die Frage, was denn ihre eigene wissenschaftliche Grundlage sei, meinte sie nur: "Ich habe eine theoretische Grundlage."

Eia fasste seine Ergebnisse in einem FAZ-Interview zusammen: "Mädchen finden technische Berufe nicht unweiblich. Sie haben auch keine Angst davor, als Mann zu gelten. Sie finden sie einfach langweilig."

2010 stellte er eine siebenteilige Fernsehreportage unter dem Titel "Gehirnwäsche" vor, deren erster Teil dem "Gleichstellungsparadoxon" gewidmet war. Die Ausstrahlung sorgte für eine breite öffentliche Diskussion und führte schließlich ein Jahr später zur Schließung des eingangs erwähnten Instituts. Für seine Fernsehdokumentation wurde er mit dem Fritt Ord-Ehrenpreis ausgezeichnet, der jährlich für Bemühungen um Redefreiheit verliehen wird.

23



Wirkliche Freude steckt an. Die Bemühung um ein Leben, das sich an unsere Nächsten verschenkt, darf hoffen, auch auf andere überzuspringen. Die Atmosphäre einer gesunden (also Hingabe beiahenden) Ehe, Familie oder Gemeinschaft kann zur Verwandlung auch der Umgebung beitragen. Die Erfahrung, am Lebensglück anderer beteiligt zu sein, hilft viel bei der oft auch unbewussten Bejahung der eigenen Existenz.

#### Der wirklichen Not trotzen

Die zahllose und oft auch bittere existentielle Not von Menschen in unserer Welt fordert dazu heraus, uns auch jenseits unserer Nächsten (also unserer Familie und unserer Freunde) zu verschenken. Armut und Leid in jeder Hinsicht bleiben, so lange es Menschen gibt, ein Betätigungsfeld unserer Hingabe. Dafür sollten Werbemillionen ausgegeben werden, das wäre eine schöne Erfahrung für einen Außerirdischen, der zu uns auf Besuch kommt: Lebenshingabe aller für ihre Nächsten und für die Ärmsten.

Eben das trägt Jesus seinen Jüngern auf. Einerseits sollen sie ihre Nächsten (also einander) lieben, wie er sie geliebt hat; daran werde die Welt sie als seine Jünger erkennen (vgl. Joh 13,34f). Andererseits sollen sie zu den Leidenden gehen und diese beschenken – mit dem Angebot des Glaubens sowie mit Heilung und Befreiung (vgl. Mt 10,7f).

Wer und wo sind die wirklich Leidenden? Vieles in menschlichen Gesellschaften erkennen wir als nicht ideal und durchaus verbesserungswürdig. Aber alle Auseinandersetzungen, in die wir als Gesellschaft



oder auch als Kirche viel Zeit, Kraft Abneigungen noch zu verstärken; und Geld investieren, sollten uns zur Frage veranlassen: Ist es die Sache auch wert? Gibt es nicht viel schlimmere Missstände zu beseitigen? Sollten wir nicht vielmehr gemeinsam etwas anpacken, was viele Menschen existentiell bedroht, statt uns gegeneinander in Fragen zu verlieren, die geringe Minderheiten betreffen?

Hunger, Verfolgung und Krieg sind für Millionen Menschen Realität. Sie würden sich in unserer Gesellschaft wie im Paradies fühlen. Manchem Aufwand zur Lösung von angeblich schwerwiegenden Diskriminierungen könnten sie wahrscheinlich nur verständnislos gegenüberstehen. Das darf nie aus dem Blick verloren werden, wenn wir bewusst Prioritäten setzen wollen.

#### **Risiko: Provokation**

Es darf die Hoffnung bestehen, dass auch Tom Neuwirth, der bärtige junge Mann, der als Frau verkleidet den europäischen Gesangswettbewerb gewann, aus diesem Wunsch heraus handelt: sein Leben für seine Nächsten und für die Ärmsten hinzugeben. Die Worte über Geschlechtsvermischung und Akzeptanz für alles, was getan wird, müssen nicht als Dogmen genommen und gegen ihn ausgelegt werden. Die Art des Auftretens ist zwar zweifellos provokant, und Provokation läuft immer Gefahr, zu verletzen oder Widerstände und

doch es kommt für ihn darauf an, ob er die für sich selbst ersehnte Achtung auch allen anderen Menschen entgegenbringen will.

# Regel und Ausnahme

Das sinnvolle und auch in überzeugender (quantitativer) Deutlichkeit vorhandene menschliche Phänomen der Dualität von Mann und Frau darf nicht leichtfertig in Frage gestellt werden, sondern müsste in Freude gesehen und unterstützt werden. Ebenso selbstverständlich sollte es umgekehrt sein, allen Menschen Respekt entgegenzubringen, die in Identität und Empfindung von der überwältigenden Mehrheit der Menschen abweichen. Die allgemeingültige und wertvolle Geschlechterordnung zu vermischen ist in der selben Weise abzulehnen wie die Stigmatisierung von Personen außerhalb dieser Ordnung. Toleranz erfolgt immer gegenseitig, sie muss von zwei Seiten kommen, die voneinander verschieden sind: Es gilt Regeln ebenso zu tolerieren wie Ausnahmen.

Liebe ist mehr als Toleranz. Nur sie kann bewirken, dass "die Regel" nicht hochmütig auf die Ausnahme blickt und diese letzten Endes verschwinden lassen will, und dass "die Ausnahme" nicht eifersüchtig auf die Regel schaut und sich eigentlich selbst zu einer Regel machen will.

P. André

2) Louann Brizendine, Das weibliche Gehirn, Hamburg 2007

# Gehirnspezifische Unterschiede zwischen Mann und Frau:

# Einander als Ergänzung gegeben

Noch vor nicht allzulanger Zeit wäre es kaum vorstellbar gewesen, ausdrücklich auf die Verschiedenheit von Mann und Frau aufmerksam machen zu müssen. Aber die Umstände machen es nötig. Daher halten wir fest, dass es prägende neuro-physiologische Unterschiede zwischen Mann und Frau gibt, die das jeweilige Gehirn betreffen. Diese sind weder durch Erziehung noch durch sozio-kulturelle Veränderungsbestrebungen auszugleichen oder auszutauschen. Im Gegensatz zu den äußerlichen Geschlechtsmerkmalen sind sie weder chirurgisch noch hormonell – ohne Schaden – zu beeinflussen. Diese Unterschiede sind für jeweils verschiedene Begabungen der Geschlechter verantwortlich.

FRAUEN	Männer weisen größere relative Volumen im fronto-medialen Kortex,	MÄNNER
Bessere Detail- wahrnehmung	in der Amygdala und im Hypothalamus auf, Frauen in frontalen und medialen paralymbischen Kortexbereichen. <sup>1)</sup>	sere Wahrnehmung Zusammenhängen
Raschere Sig- nalverarbeitung	Im Gesamtgehirn von <b>Frauen</b> finden sich generell <b>mehr Nervenzellen</b> (gr Substanz), aber <b>weniger verbindende Nervenfasern</b> (weiße Substanz). <sup>2</sup>	 Besseres Orientierungsvermögen

nalverarbeitung Substanz), aber weniger verbindende Nervenfasern (weiße Substanz).<sup>2)</sup>

Linke und rechte Hirnhälfte sind hinsichtlich Wachs- Schnellere Reaktionsfähigtum und Anzahl der Neuronen bei Männern und keit, bessere handwerkliche, Frauen ungleich (etwa stärkere Furchung und damit räumliche Beweglichkeit, größere Fläche in der rechten Hälfte bei Frauen). Bei stärkere Anfälligkeit für

fähigkeit fü	ir unterschiedli-
	en, extrem hohe
Sprachkom	petenz, geringere
Anfälligkei	it für Lähmungen

Bereitschaft und Anpassungs-

Verschaltung der Gehirnteile: Das männliche Gehirn ist so "verdrahtet", dass es Ausgeprägtere überwiegend auf das Begreifen und den Aufbau von Systemen ausgerichtet ist, Deduktionsfähigdas weibliche hingegen überwiegend auf Empathie (Fähigkeit, sich in andere hin- keit (Systemaufeinzuversetzen). Bei Frauen liegt eine höhere Packungsdichte von Verarbeitungs-

Frauen arbeiten beide Hälften aktiver zusammen.<sup>3)</sup>

bau), verzögertes

heit und schnelleres Sprechen sowie kaum Sprachstörungen

Maß an Em-

vor allem an

pathie und

Intuition

Höhere Wortgewandt- Der sogenannte Gehirnbalken (Verbindung beider Ge- Geringeres Sprachvermögen hirnhälften) ist bei Frauen relativ stärker ausgebildet (23 und schwächere Hör-Dis-Prozent dicker als bei Männern). Wenn Männer reden, ist kriminationsleistung sowie nur ihre linke Gehirnhälfte aktiv, während bei der Mehrzahl häufiger Stottern und andere der Frauen das ganze Gehirn mitredet. 6)7)

elementen in einem Teil des Gehirns in der Nähe des Sprachzentrums. 4)5)

Sprechschwierigkeiten

Lähmungen

# Am Anfang war das Geräusch ... und die Mutterstimme

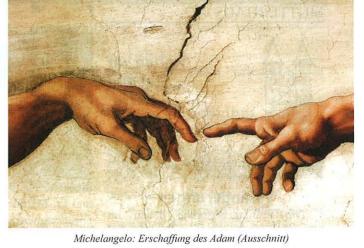
Bereits in der 16. Schwangerschaftswoche hört das Kind im Mutterleib; von Geburt an zieht es die Mutterstimme allen anderen vor<sup>8)</sup> und reagiert schon im Alter von zwei Tagen nur auf die Muttersprache.<sup>9)</sup> Die vorgeburtlich gehörte Stimme und Sprache der Mutter sowie die schon in den ersten zehn Lebenstagen aufgebaute dvaden-spezifische (Zweier-)Beziehung zur Mutter<sup>10)</sup> und das volle Ausnützen dieser Verständigung helfen entscheidend bei einer ungestörten Sprach- und kognitiven Entwicklung mit (weder Krippen- noch Kindertagesmuttererziehung können das ersetzen). Die verschiedenen Sprachentwicklungsphasen der ersten drei Lebensjahre verlangen den durchgehenden Kontakt mit einer einzigen Bezugsperson (am besten der Mutter).<sup>11)</sup> Eine vor zwei Jahren erstellte Studie<sup>12)</sup> zeigt, dass die mütterliche Zuwendung im Kleinkindalter die Hirnregion des Hypocampus wachsen lässt. nach Manfred Spreng: Adam und Eva – Die unüberbrückbaren neurophysiologischen Unterschiede

1) J. M. Goldstein: L. J. Seidman u.a.: Normal sexual dimorphism of the adult brain assessed by in vivo magnetic resonance imaging. Cerebral Cortex 2001, 11 (6) S. 490-497 2) R. C. Gur, B. I. Turetsky u.a.: Sex differences in brain gray and white matter in healthy young adults: Correlations with cognitive performance. Journal of Neurosciences 1999, 19 (10), S. 4065-4072 3) E. Luders; K. L. Narr u.a.: Gender differences in cortical complexity. Nature Neurosciences 2004, S. 799-800 4) S. Baron-Cohen: The essential difference: The truth about the male and female brain; Perseus Publishing, New York 2003 5) O. Güntürkün; M. Hausmann: Funktionelle Hirnorganisation und Geschlecht, in: S. Lautenbacher, O. Güntürkün, M. Hausmann (Hrsg.): Gehirn und Geschlecht, Springer, Heidelberg, 2007 6) B. A. und S. E. Shaywitz: Sex differences in functional organization of the brain for language. Nature 1995, 373 (6515) S. 607-609 7) J. S. Hyde: Gender differences in verbal ability: A meta-analysis. Psychol. Bull. 1988, 104 (1), S. 53-69 8) H. Grimm: Sprachentwicklung – allgemeintheoretisch und differentiell betrachtet, in: R. Oerter; L. Montada (Hrsg.): Entwicklungspsychologie, Weinheim 1995 9) P. W. Jusczyk, J. Bertoncini: Viewing the development of speech perception as an initially guided learning process. Language and Speech 1988, S. 217-238 10) M. Spreng: Physiologische Grundlagen der kindlichen Hörentwicklung und Hörerziehung, http://www.schulinfos.de/ifdt/anla/Horen beim Kind Spreng Universitat Erlangen.pdf [Stand. 07.09.2011] 11) G. Stange; C. Holm: Entwicklungszusammenhänge von Hören, Stimme und Sprechen im Kindesalter, in: M. Spreng (Hrsg.): Interaktion zwischen Artikulation und Perzeption. Thieme, Stuttgart 1980, S. 6-12 12) J. L. Luby; D. M. Barch u.a.: Maternal support in early childhood predicts larger hippocampal volumes at school age. Proceedings of the National Academy of Sciences 2012, S. 1-6

# Mann und Frau in der Heiligen Schrift:

# Verschieden von Anfang an

Im Schöpfungsbericht der Bibel heißt es: "Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie." (Gen 1,27)



stimmte Satzglieder drüder zweiten und dritten Zeile ergibt: "der Mensch" (Einzahl!) ist nach dem Bild Gottes geschaffen; männ- mehr zu erkennen. lich und weiblich sind sie (die Men-Ebenbildlichkeit Gottes wird von Mann und Frau, von zwei Geschöpfen erfüllt; von Anfang an sind also zwei "der Mensch". Schon einen Vers zuvor heißt es: "Lasst uns den Menschen (Einzahl) machen. Sie sollen herrschen (Mehrzahl) ..." Die Parallelsetzung von "Mensch" und "männlichem und weiblichem Geschöpf" weist auch darauf hin, dass die geschlechtliche Unterscheidung nicht auf Hierarchie, sondern auf Gleichwertigkeit deutet: Keiner ist besser oder hat Macht über den anderen.

### Zwitter nur in der Mythologie

Die Vorstellung eines ursprünglichen Zwitter-Wesens stammt aus der griechischen Mythologie. Die männliche als auch das weibliche Geschlecht, sie waren mächtige Kugelgestalten, die gegen die Götter kämpften und als Strafe dafür geteilt auseinandergeschnittenen Hälften. Geschlechtlichkeit ist hier eine Folge von Anfang an besteht.

tes - darin ist der eigentliche Grund einen anderen Mann erschaffen kön-

allelismen – das heißt, be- Homosexualität im Alten und Neuen Testament zu sehen: Das Abbild des cken dasselbe aus. Der Vergleich Urbildes wird unscharf, denn der Leben schaffende Gott ist in der gleichgeschlechtlichen Beziehung nicht

Sexualität ist die schöpferische schen, Mehrzahl!) geschaffen. Die Lebens- und Beziehungsenergie, durch die wir zum jeweils anderen Geschlecht hinüberreichen sollen. Sichtbarer Ausdruck dieser Verwiesenheit auf das andere Geschlecht ist unser Leib. Der Leib erinnert uns daran: Du bist nicht das Ganze. Es gibt noch etwas außerhalb von dir, wonach du dich sehnst.

### **Einzigartige Beziehung**

Im zweiten Kapitel der Bibel finden wir die Grundaussage über die Ehe: "Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden." Der Mann verlässt Vater und Mutter nicht, um eine eigene Familie zu gründen, sondern um der einmaligen und einzig-Urmenschen enthielten sowohl das artigen Beziehung zur Frau willen, um "ein Fleisch (zu) werden."

Sechs mal heißt es in Genesis 1: "Und Gott sah, dass es gut war." In Genesis 2,18 aber sagt Gott: "Es ist wurden. Seither suchen einander die nicht gut, dass der Mensch allein ist." Nach der Erschaffung der Frau ist dann aber alles "sehr gut" (2,31). der Strafe, während sie in der Bibel Dennis Prager interpretiert: "Gott hätte, um das Problem des Allein-Der Mensch als Abbild Got- seins des Mann-Menschen zu lösen,

er Vers enthält einige Par- für die eindeutige Ablehnung von nen, vielleicht sogar eine Gemeinschaft von Männern. Stattdessen löste Gott das Alleinsein des Mann-Menschen durch die Erschaffung einer anderen Person, einer Frau, nicht eines Mannes, nicht einiger Frauen, nicht einer Gemeinschaft von Männern und Frauen. Die Einsamkeit des Mannes war nicht Ausdruck dessen, dass ihm andere Menschen fehlten; sie war Ausdruck dafür, dass ihm eine Frau fehlte."

> Gott hat die Frau aus einem Teil des Menschen, aus der Rippe, gebaut. Männliches und Weibliches gibt es also in jedem Menschen. "In jedem Menschen gibt es den Empfangenden, den Wartenden, den Lauschenden, den Zusammenhänge Erkennenden; und es gibt den Tätigen, der aus Zusammenhängen Konsequenzen zieht, der Wälder rodet, der Wüsten zu Wasserquellen macht, wie es in der Bibel steht. Diese beiden Seiten im Menschen müssen sein... Nur dass eben diese beiden Seiten ihre je eigenen Ausprägungen in Mann und Frau erfahren." (Heinrich Spaemann)

> Erst am Ende des Schöpfungsberichtes, am Ende des Jubels des Menschen über die Erschaffung der Frau, steht das hebräische Wort für Mann (isch), vorher ist nur vom Menschen (ha-adam) die Rede. Erst indem der Mann die Frau erkennt, erkennt er sich selbst; ja erst in der Begegnung mit der Frau findet er zu seiner eigenen Bestimmung als Mann.

> > Nach: Christl R. Vonholdt, Ehe die Ikone Gottes in der Welt

**MUTTERHAUS** 



Hoffen wir auf den Herrn!

# Rückblick

# Kongregation

# Veränderungen

Die Frühjahrs-Monate haben im Mutterhaus-Kollegium einige Veränderungen gebracht: Nach der Generalatswahl am 24. Februar 2014 mit dem Ergebnis, dass der bisherige Rektor P. Clemens Pilar zum neuen Gesamtleiter unserer Kongregation gewählt wurde, ist die Aufgabe der Hausleitung auf den bisherigen Vize-Rektor P. Achim Bayer übergegangen.

Unser Novize Matthias Gabriel hat am 16. März 2014 in die Hände des neuen Generalsuperiors seine ersten Gelübde abgelegt. Die Professfeier in unserer Kirche war sehr schön gestaltet, und viele Gäste und Freunde unseres neuen Mitbruders - besonders aus der burgenländischen Heimat Oberwart - feierten noch einige Stunden mit uns dieses freudige Ereignis.

In diesem Frühjahr konnten wir in der Mutterhauskirche die Kar- und Osterliturgie in neuer Weise gestalten - in den letzten 25 Jahren waren diese Liturgien ia in der Pfarrkirche Fünfhaus/ Maria vom Siege. Es war für uns sehr erfreulich, dass die Gottesdienste am Karfreitag, in der Osternacht und an Ostern gut besucht waren. Einige Jugendliche aus der Jüngergemeinschaft unter Führung von Sr. Romana haben bei der Gestaltung der Feiern wesentlich mitgetragen - ihnen ein herzliches Dankeschön für das Engagement.

## Silbernes Priesterjubiläum

Am Sonntag nach Ostern, am 27. April 2014 hat unser Generalsuperior P. Clemens Pilar sein Silbernes Priester-Jubiläum nachgefeiert, nachdem der eigentliche Jahrestag seiner Weihe in die Karwoche gefallen war.

Leider hat unser Student Fr. Ivan Vladimir Milanović im Mai die Kongregation verlassen - er hat sich entschlossen, in seinen bisherigen Beruf zurückzukehren; wir wünschen ihm Gottes Segen für seinen weiteren Lebensweg.

Somit befinden sich im Studentat jetzt die zwei Mitbrüder Fr. David Gold (im 9. Semester des Theologie-Studiums) und Fr. Matthias Gabriel (1. Semester). Die Sommermonate werden für uns im Mutterhaus möglicherweise weitere Veränderungen mit sich bringen, nicht zuletzt erwarten wir eine rege Bautätigkeit auf unserem Nachbar-Grundstück. Wir hoffen, dass die Beeinträchtigung von Lärm und Staub nicht zu intensiv wird - doch soll zuletzt das Grundstück in der Gebrüder Lang-Gasse als große Garten-Anlage mehr Grün in unsere Nachbarschaft bringen. P. Achim

# Jüngergemeinschaft

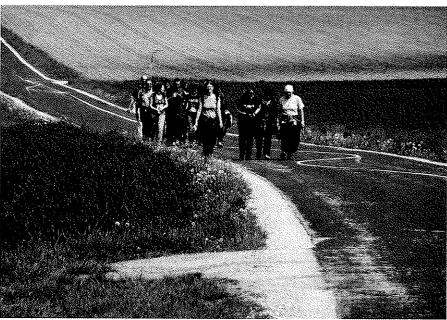
# Tradition: Medjugorje

Zum Palmsonntag waren wieder etliche Gruppen und Teams mit Bussen unterwegs nach Medjugorje - diese Fahrten haben ja bereits Tradition. Und so waren wieder viele Jünger an diesem Ort in der westlichen Herzegowina und haben sich durch Gebet, Meditation und Gemeinschafts-Erfahrung-Feiern vorbereitet. In diesem Jahr wurden wir besonders mit gutem Wetter beschenkt.



Neu: Seitenstetten

Die Medjugorje-Fahrten über Palmsonntag werden mehrheitlich von der älteren Generation der Jünger gewählt, und so haben wir für die Jugendlichen der Jüngergemeinschaft in diesem Jahr erstmals eine eigene Veranstaltung organisiert: An den Oster-Jugendtagen im Stift Seitenstetten vom 1. bis 3. Mai haben etwa dreißig Teilnehmer aus verschiedenen Zentren teilgenommen. Von den Benediktiner-Patres wurden wir sehr herzlich aufgenommen und unterstützt. Eine Fußwallfahrt, verschiedene Workshops zu den Themen des heurigen Weltjugendtages, Gottesdienste, Anbetungszeiten, Spiele und vieles mehr haben die jungen Leute voll Freude erlebt, sodass der Wunsch nach einer Fortführung im nächsten Jahr sofort laut wurde - nicht zuletzt wollen wir so die Jugendarbeit in der Jüngergemeinschaft weiterentwi-P. Achim



Fußwallfahrt in Seitenstetter

#### REINLGASSE

# Die Freude des Evangeliums

# **Schneechaos**

Während in Wien der Winter heuer kaum stattfand, konnten unsere beiden pfarrlichen Winterwochen für die Familien in St. Jakob in Defereggen und für die Jugend in Außervillgraten wegen des dortigen Schneechaos und der Straßensperren nicht stattfinden, was die Teilnehmer natürlich sehr bedauerten. Für die Jugend fand ersatzweise ein abendliches Programm in der Pfarre mit Kochen unserer "Lagerhaubenköchin" Eva und Spielen statt, auch einen Schitag auf das Hochkar konnten wir unternehmen.

#### Pfarrball

Mit viel Einsatz vorbereitet - und überraschend gut besucht - konnte unser Ball im Haus der Begegnung im Februar in dankbarer Freude abgehalten werden. Es war ein schöner Abend. Da wir diesmal ohne die dem Orden nicht mehr anvertraute Pfarre Maria vom Siege auskommen mussten, hatten wir einen kärglichen Besuch befürchtet.

#### Fastenzeit und Ostern

Intensiv und engagiert durften wir uns in vieler Weise auf den Höhepunkt des Jahres durch die heiligen vierzig Tage vorbereiten, Kreuzwegandachten, Kinderkreuzwege und Gottesdienst waren sehr frequentiert, und auch unser Abend der Barmherzigkeit in der vierten Fastenwoche war ein gesegneter Anlass. Gastpriester P. Andreas Schöffberger



Die Täuflinge Daniel und Josef

hielt uns einen sehr lebendigen Impuls über das Sakrament der Versöhnung, und unter der Moderation von Mag. Doris Huber und in schöner und erbaulicher musikalischer Gestaltung waren viele in der Kirche versammelt. Erfreulich war auch, dass sich an die hundert Personen durch die Mitarbeiter unseres Öffentlichkeitsausschusses vor der Kirche zu einem Besuch bei Jesus einladen ließen, sodass am Ende des Abends eine Unzahl Kerzen die Kirche illuminierten.

Die Gottesdienste der Heiligen Woche konnten wir in Ergriffenheit und Verbindung mit dem Heilswirken des Herrn feiern, dabei sei auch die große Zahl der anwesenden Ministranten, das Engagement der Chöre und die Kreativität und der Einsatz des Mesners Josef Broz (dessen halbrunden Geburtstag wir am Ostermontag feiern durften) und der Kirchenraumgestalterinnen erwähnt.

Absoluter Höhepunkt der Osterfreude war aber die Taufe zweier junger Männer aus Afghanistan in der Osternachtfeier. Josef und Daniel, wie sie nun als Christen heißen, haben sich in einem einjährigen Katechumenat in wöchentlichen Treffen mit P. Erich und allen vorgesehenen Segnungen und Feier in der Quadragesima auf dieses Sakrament und

die erste heilige Kommunion vorbereitet. Für unsere ganze Pfarre war es eine erhebende Erfahrung.

# **Spotlights**

Unsere Kinderfußballgruppen waren bei einigen Spielen sehr erfolgreich und erfreuen sich regen Zuspruchs, sodass dieses Modell der Kinderpastoral nur empfohlen werden kann.

Br. Wolfgang mit der mittlerweile auf elf Mitglieder angewachsenen Gruppe der Legio Mariae ist apostolisch fleißig im Einsatz und versorgt alle Evangelisierenden mit schön verpackten religiösen Geschenken, die den Zugang zu den Menschen sehr erleichtern.

P. Hans ist engagiert bei den Kranken und alten Menschen unterwegs und erfreut auch unseren Seniorenclub mit seiner musikalischen Ader, sodass auch die Mitgliederzahl wieder wächst.

P. André konnte im Gegensatz zur Pfarre seine Winterwoche in den Semesterferien in Mariazell mit siebzig Teilnehmern bei frühlingshaften Verhältnissen zu aller Erbauung durchführen. Im Anschluss daran hielt er Schweigeexerzitien in Kalkstein. In der Fastenzeit half er in Köstendorf und Berndorf bei der Osterbeichte, gestaltete einen Einkehrnachmittag in Sommerein und wie jedes Jahr die Gebetstage in Innervillgraten, bevor er die Liturgie der Karwoche sowie der Osternacht in St. Gotthard feierte. In Stadl leitete er schließlich Ende April einen "Kurzexerzitienkurs".

Die PP. André und Erich sowie Br. Bernd nahmen im Februar und April auch am Generalkapitel der Kalasantiner teil und waren dadurch etliche Tage außer Haus. P. Erich



Einzug der Palmprozession in die Kirche



Die erfolgreichen Kinderfußballgruppen

## **DEUTSCH GORITZ**



# Neues Gotteslob

Bereits am ersten Adventsonntag haben wir in unserer Pfarre das neue Gotteslob eingeführt. Bis jetzt fehlt allerdings noch immer das dazu gehörende Orgelbuch. Im Pfarrbrief wurden die bei uns verwendeten Lieder angeführt, bei denen sich Änderungen im Text oder bei den Strophen ergeben haben. Leider sind einige Lieder, die unsere Gemeinde sehr gern gesungen hat, im neuen Buch nicht mehr enthalten.

# Zählsonntag und Umfrage

Im März wurden wie jedes Jahr an einem gewöhnlichen Sonntag (plus Vorabendmesse) die Gottesdienstbesucher gezählt. Diesmal waren es 271 Personen, davon 15 Prozent Kinder und Jugendliche (18 Prozent der Wohnbevölkerung sind Kinder und Jugendliche). Bezogen auf die Katholikenzahl in der Pfarre betrug der Kirchenbesuch an diesem Sonntag also 25 Prozent. Die gleichzeitig durchgeführte Umfrage, ob die Sonntagsmesse um eine halbe Stunde vorverlegt werden sollte, ergab, dass 77 Prozent der Kirchenbesucher für die Beibehaltung der derzeitigen Regelung sind.

# Pfarrcafé der Jungschar

Die Jungschargruppe übernahm im März das monatliche Pfarrcafé. Da die Spenden für die Aktion "Rote Nasen" vorgesehen waren, waren die Helfer mit den roten Clown-Nasen ausgestattet, die in den Krankenhäusern Kinder zum Lachen bringen und ihnen den Aufenthalt etwas erleichtern sollen. Auch einige Besucher des Pfarrcafés wurden spaßhalber mit diesen Nasen "geschmückt".



Rote Nasen beim Pfarrcafé

# Firmungsausflug

Im April fuhren die Firmlinge ins Burgenland zur Gemeinschaft Cenacolo. In Kleinfrauenhaid leben hier ehemalige Drogenabhängige in Gemeinschaft zusammen, um wieder festen Halt im Leben zu finden. Durch den Glauben kamen sie in dieser Gemeinschaft von den Drogen los und wollen eine Zeit lang gemeinsam leben und dabei auch anderen Abhängigen den Weg aus ihrer Sucht ermöglichen. Sie leben von der Vorsehung Gottes, das heißt: nur von Spenden. Wenn es gerade kein Salz gibt, dann essen sie eben ungesalzen. Wenn sie gerade kein Mehl haben, dann essen sie das, was da ist. So lernen sie eine völlig neue Art des vertrauenvollens Lebens.

Eine Ordensfrau hat diese Gemeinschaft in Italien ins Leben gerufen. Mittlerweile gibt es in vielen Ländern solche kleinen Gemeinschaften, die ein Leben ähnlich einer Ordensgemeinschaft führen: Beten und Arbeiten.

Bei diesem Ausflug lernten die Firmlinge die Gemeinschaft kennen, anschließend gab es auch eine Schifffahrt auf dem Neusiedlersee.

Ende April nahmen die Firmlinge auch an der "Spirinight" in Bierbaum-Fatima teil. Zwischen 18 und 24 Uhr konnten viele verschiedene Stationen und Workshops besucht werden, den Abschluss des Abends bildete eine heilige Messe in der Kapelle.

# Verregnete Prozessionen

Auch heuer konnten wir keine Auferstehungsprozession abhalten, weil es Regenwetter gab. Aber in diesem Jahr fiel auch die Lichtmessprozession aus. Anfang Februar gab es starke Eisbildung über mehrere Tage, sodass das Bewegen im Freien recht gefährlich war.

#### Erstkommunion

Am Weißen Sonntag empfingen elf Kinder aus unserer Pfarre und neun Kinder aus der Umgebung zum ersten Mal die heilige Kommunion. Wie üblich gestaltete die Musikkapelle den Einzug und spielte auch nach der Messe auf dem Kirchplatz auf. Für die musikalische Gestaltung der heiligen Messe sorgte der Schulchor der Volksschule, aber auch der Kinderchor und die Erstkommunionkinder selbst sangen einige Lieder. Im Advent haben die Kinder begonnen, bei



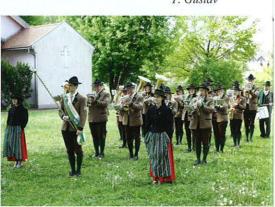
Erstkommunion am Weißen Sonntag

jedem Messbesuch an einer Lego-Kirche zu bauen. Um es leichter zu machen, stellte Maximilian Pein, ein Erstkommunikant, eine Modellkirche als Vorlage auf. Zur Erstkommunion war die Lego-Kirche fast schon fertig geworden.

# Friedhofsordnung

Im Frühjahr wurden die Wirtschaftsräte und Verantwortlichen für die Pfarrfriedhöfe zu einer Informationstagung über die neue Friedhofsordnung eingeladen. Wir erfuhren dabei, dass einige Punkte in Hinkunft genauer beachtet werden müssen. Einige Neuerungen betreffen Rechtssicherheit in Streitfällen. Im Sommer werden alle Grabberechtigten über die neuen Vorschriften informiert. Auf dem Friedhof wird ein Schaukasten angebracht, in dem in Zukunft verschiedene Informationen angeschlagen sein müssen. Der Wirtschaftsrat der Pfarre hat überdies auch eine Gebührenerhöhung beschlossen, weil die Ausgaben durch die bisherigen Gebühren nicht voll gedeckt werden können und die Rücklagen bei der Errichtung der Aufbahrungshalle aufgebraucht wurden. Die neue Friedhofsordnung ist mit 1. Juni in Kraft getreten.

P. Gustav



Die Musikkapelle umrahmte die Erstkommunionfeier

# KALA-RÜCKBLICK

#### **SCHWARZAU**



"Wenn nicht der Herr das Haus baut ..."

# Missionszentrum

# Seminar für die Stützpunkte

Im Jänner und Februar gab es für unsere Stützpunkte der Wander-Muttergottes Seminare in einigen Bundesländern zur Vertiefung im Glauben und Stärkung und Ermutigung im Apostolat. Es gab auch die Möglichkeit zur Anbetung und Zeit für Austausch mit anderen Stützpunkten. Schwerpunkt der heurigen Seminare war der Aufruf, mit Wander-Muttergottes-Gebetsgruppen zu beginnen.

## Jugendwochenenden

Bei den Jugendwochenenden im März und im Mai ging es um die Frage, wie wir zur echten Freude und zum Frieden finden können. Es gab diesmal wieder Straßenapostolat in Wiener Neustadt. Nach anfänglichem Zögern waren die Jugendlichen voll Freude dabei, Glaubensbriefe an die Menschen auszuteilen.

"Die Jugendwochenenden sind immer eine totale Bereicherung für mich. Bei diesem Wochenende hat mir das Straßenwerben für den Glauben am Samstagnachmittag in der Fußgängerzone in Wiener Neustadt sehr gefallen und mich auch persönlich bereichert. Ich war überrascht, dass die meisten Leute völlig offen gegenüber dem Glauben sind. Die Anbetung von Samstag auf Sonntag stärkt mich jedesmal besonders, da man vor dem Allerheiligsten in der Stille bei Gott sein kann. Auch die Impulse sind immer sehr bereichernd und stärken mich dann im täglichen Leben. Die Beichte am Sonntag bei Pater Christian hat mir wieder innere Kraft gegeben. Jedes Mal, wenn ich beichten war, spüre ich nachher eine sogenannte Leichtigkeit und Lebensfreude. Die heiligen Messen mit den schönen Liedern, den Predigten und dem gemeinsamen Gebet machen das Jugendwochenende zu ein paar ganz besinnlichen Tagen. An die gute Gemeinschaft bei jedem Jugendwochenende denke ich noch Tage danach zurück und freue mich schon wieder aufs nächste Mal." (Franz, 29 J.)



# Gebietsmissionen

In der Fastenzeit hatten wir drei Gebietsmissionen, bei denen wir viele Familien mit der Wander-Muttergottes besuchen konnten. Wir durften sie auch in junge Familien bringen und gemeinsam in ihren Anliegen beten. Als Abschluss der Gebietsmissionen gab es jeweils eine Wallfahrtsmesse, die P. Martin feierte.

"Ich bin Stützpunkt einer Wander-Muttergottes und konnte bei der Gebietsmission bei zwei Hausbesuchen mitgehen. Mich hat berührt, das Schicksal anderer Menschen zu sehen und dass viele ein Binkerl zu tragen haben ... Da ich selber auch schon Schweres erlebt und zu tragen habe, habe ich gelernt, alle Hilfe von Jesus und der Muttergottes zu erwarten. Bei der Gebietswallfahrt konn-

te ich viel Kraft schöpfen für mein Leben in Ehe und Familie." (Grete, 48 J.)

# Wallfahrt nach Medjugorje

Zu Beginn der Karwoche waren wir mit einer Gruppe von rund neunzig Personen in Medjugorje. Es waren wieder viele Kinder und Jugendliche mit, die teilweise ein eigenes Programm hatten. Wir gingen gemeinsam auf den Erscheinungsberg und den Kreuzberg und konnten bei einem Vortrag der Seherin Vicka dabei sein. Bei der Gemeinschaft Cenacolo erzählten uns zwei Burschen bewegende Zeugnisse, wie Gott sie "aus der Droge" herausgeführt hat. Viele aus unserer Gruppe nutzten während der Tage in Medjugorje die Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes. P. Martin

### Pfarre

#### Erstkommunion

Anfang Mai haben nach fünfmonatiger Vorbereitung neunzehn Kinder unserer Pfarre das erste Mal Jesus in Gestalt der Eucharistie empfangen. Obwohl sich das Wetter windig und eher kühl gezeigt hat, war es für die Familien - und vor allem für die Kinder selber - ein Freudentag. Wir wünschen den Kindern, dass - ausgehend von ihrem Fest - eine vertiefte Beziehung zu Jesus wächst.

# Renovierung der Pfarrkirche

Nach rund zweijähriger Vorbereitung wird über den Sommer als erster Bauabschnitt die Statik des Kirchenschiffes saniert werden, wenn es die Höhe der Spenden erlauben, eventuell auch die der Türme. Da im Vergleich zu den zu erwartenden Kosten für die gesamte Renovierung nur sehr bescheidene Mittel zur Verfügung stehen, wird es viele Jahre brauchen, bis die Sanierung der Pfarrkirche abgeschlossen werden kann.





Freudentag Erstkommunion

# KALA-RÜCKBLICK

WOLFSGRABEN



"Kirche mit Herz"

# Familien-Faschingsfest

Prinzessin, Hexe, Zauberer, Marienkäfer, Feuerwehrmann ... all diese Typen waren auf dem Familienfasching der Pfarre Wolfsgraben am Samstag, dem 22. Februar 2014, vertreten.



Prinzessin, Hexe, Zauberer ..

Vor einigen Jahren veranstaltete die Pfarre einen Kinderfasching, der gut ankam, aber für viele Eltern als "Abgabestelle" ihres verkleideten Lieblings gesehen wurde, während sie sich selbst bei Speis und Trank amüsierten. Da das nicht der Sinn der Sache sein sollte, gab es einige Jahre keinen Kinderfasching. Doch immer wieder wurde der Ruf danach laut. So setzten sich die Verantwortlichen des PGR-Fachausschusses Ehe und Familie unter der Leitung von Diakon Thomas Wallisch zusammen und überlegten, wie man ein Faschingsfest für Kinder und Eltern veranstalten könnte. Viele zündende Ideen kamen da zum Vorschein, und so erging die Einladung zum Familienfaschingsfest an Eltern, die gemeinsam mit ihrem Kind dieses Fest erleben wollten und durch Mithilfe im Vorfeld und/oder Mitgestaltung beim Fest selbst mitwirken wollten.

## Koch-Papa mit 100 Krapfen

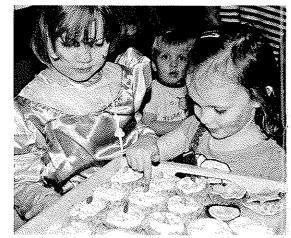
In kurzer Zeit gab es Anmeldungen von rund hundert Kindern und Eltern. Jede Familie bekam ein "Aufgabengebiet" zugeteilt: Kuchen, Knabbersachen, Würstel, Gebäck, Getränke ... mitbringen, Spielestationen betreuen ... jeder konnte sich seinen Fähigkeiten entsprechend einbringen.

Und dann kam der Tag der Wahrheit: Ein buntes Treiben aus verkleideten Kindern und Eltern füllte den Pfarrsaal. Speis und Trank brachten sie mit (zum Beispiel lieferte ein Koch-Papa hundert Stück selbst gebackene Krapfen ab!), Spielestationen wurden von Müttern, aber auch Vätern betreut, Eltern halfen ihren und anderen Kindern bei der Aufgabenlösung an den Spielestationen. Eifrig sammelten die Kinder auch ihre Stempel im Spielepass.

Bei so viel Anstrengung waren Hunger und Durst groß. Die Kleinen und auch Großen konnten die Eröffnung des Buffets kaum erwarten und langten kräftig zu. So gestärkt waren dann alle wieder für gemeinsame lustige Gruppenspiele bereit. Fieberhaft versuchten die Kinder, die Aufgaben für ihre Gruppe mit Hilfe der Erwachsenen besonders gut zu meistern – und alle gewannen!

# Jedes Los gewinnt

Alle Lose für die Tombola waren schnell verkauft. Am Ende des Festes durften sich die Kinder ihre Treffer abholen. Mehrere Körbe mit Spielzeug (getrennt für Kinder der verschiedenen Altersstufen und unter einem Leintuch versteckt) beglückten die Kinder an diesem Nachmittag. Jedes Los gewann, und



Was man berührt hat, soll man essei

so manche Eltern überlegten einen Zubau, weil das Kind mit so vielen Schätzen nach Hause ging.

Nach dem offiziellen Ende packten die meisten Eltern kräftig mit an und führten den Pfarrsaal, die Küche und den Vorraum innerhalb von zwei Stunden wieder in den Originalzustand zurück (denn tags darauf fand gleich ein Tauffest im Pfarrsaal statt).

Das anfängliche "Bauchweh" der Organisatoren, ob dieses Fest den Vorstellungen und Wünschen der Kinder und Eltern gerecht werden wird, war am Ende des Festes "weggeblasen".

Es war ein tolles Fest für und mit Familien! Wiederholung im nächsten Jahr durchaus erwünscht! *Monika Hlous* 



Kinder und Eltern miteinander beim Spielen

#### REINDORF



... soll blühendes Land werden!

#### Kinderwochenende

Am 28. Februar begann ein besonderes Wochenende für die Kinder: Am Nachmittag kam die Fußballgruppe von Br. Bernd aus der Reinlgasse zu uns, übernachtete im Pfarrzentrum und hatte gemeinsam mit unseren Jungscharkindern ein abwechslungsreiches Programm. Auch das gemeinsame Gebet (Abend der Barmherzigkeit, Morgengebet) war ein besonderer Moment. Ebenso hörten die Kinder etwas vom Wirken Dr. Herbert Madingers in Reindorf.

Am Samstag Nachmittag ging es dann bunt mit dem Kinderfasching im Pfarrsaal weiter. Es war eine große Freude, dass so viele Kinder, auch noch sehr kleine, in ihren Kostümen kamen.

#### Fastenzeit

Beim Einkehrtag am 22. März erläuterte P. Peter auf sehr anschauliche Art die Wirkungsweise der Gnade Gottes, wie wir uns für sie öffnen können und welche Hindernisse wir auszuräumen haben. Neben den Vorträgen wurde der Tag abgerundet von einer Zeit der Anbetung, der heiligen Messe und abschließendem Einzelsegen.

Am 13. März fand zum zweiten Mal der gemeinsame Kreuzweg der Pfarren Maria vom Siege und Reindorf statt. Ausgangspunkt war die Kalasantinerkirche, in der zuvor die heilige Messe zum Fatimatag gefeiert worden war. Stationen waren der historische Turnertempel, die Kirche der Schulschwestern, die Mariensäule am Henriettenplatz und die Pfarrkirche Reindorf, in der abschließend vor dem ausgesetzten Allerheiligsten eine sehr berührende Stunde der Barmherzigkeit gestaltet wurde.

Auch beim traditionellen Stadtkreuzweg der Kalasantiner und Jüngergemeinschaft am 28. März in der Wiener Innenstadt waren Reindorfer Jugendliche und Erwachsene dabei und gestalteten mit. Der Kreuzweg führte vom Graben über die Kärntnerstraße zur Kapuzinerkirche. Höhepunkt und Abschluss war dort die heilige Messe mit Kreuzverehrung.



Osternachtfeier: Feuerweihe vor der Kirche

#### Karwoche und Ostern

Über Palmsonntag fuhr wieder eine Pilgergruppe unter der geistlichen Leitung von P. Ludwig nach Medjugorje. Gemeinsam mit der Gruppe der Pfarre Maria vom Siege besuchten sie im Zuge des umfangreichen geistlichen Programms die Burschen aus dem Cenacolo sowie das Mutterdorf von Pater Slavko und konnten an diesem Gnadenort wieder Kraft für den Alltag tanken.

Am Gründonnerstag feierten wir gemeinsam mit den Mitbrüdern und Gläubigen des Kalasantinums die Liturgie vom Letzten Abendmahl. Bei der anschließenden Gethsemani-Gebetsnacht der Jugend versammelten sich etwa 25 Jugendliche aus unterschiedlichen Gruppen der Jüngergemeinschaft in der umgestalteten Marienkapelle. Fünfzehn beteten und wachten sogar die ganze Nacht - in unterschiedlicher Art und Weise: Lobpreis, Sünden und Lasten "ans Kreuz nageln", Hingabegebete, Fürbitte, Stille und Betrachtung des Evangeliums von der Kreuzigung Jesu und seiner Auferstehung.

"Ich war sehr müde und konnte mich fast nicht mehr konzentrieren. Aber bei einem Zeugnis bin ich plötzlich wieder wach geworden, es war, als wären diese Sätze gerade für mich gewesen, als würde diese Person genau wissen, was mich gerade beschäftigt hat. Ich bekam dadurch eine Antwort genau auf die Frage, die ich Gott zuvor gestellt hatte!" (M.)

Bei der Feier der Auferstehung Christi in der Osternacht sang erstmals unser Diakon P. Markus das Exsultet, das feierliche Osterlob. Um ihre Tauferneuerung persönlich zum Ausdruck bringen zu können, waren die Gläubigen eingeladen, zum Taufbecken zu kommen und sich mit dem neugeweihten Taufwasser zu bekreuzigen.

Begegnung mit Papstbruder Georg Ratzinger bei der Pfarrwallfahrt

# Heiligsprechung

Eine bunte Schar aus Reindorf war bei der Heiligsprechung von Johannes XXIII. und Johannes Paul II. auf dem Petersplatz dabei:

"Für mich war es ein Weltgeschehen, das Himmel und Erde vereint hat. Johannes Paul II. war spürbar unter uns als ganz starker Fürsprecher. Er war ein Papst, wie ihn die Weltgeschichte nur selten erlebt hat, ein Papst, der geholfen hat, Epochen der Unfreiheit und Kriegsgefahr zu überwinden, ein Pontifex Maximus, ein Brückenbauer in außerordentlicher Weise. Unsere kleine Pilgergruppe wurde reich beschenkt, wir durften tausend Eindrücke mitnehmen und hatten ein sehr gutes Miteinander." (Sr. Helene)

#### Pfarrwallfahrt

Wenige Tage später führte uns unsere Wallfahrt "auf den Spuren Papst Benedikt XVI." durch verschiedene Wallfahrts- und Gnadenorte in Bayern.

Geistlicher Höhepunkt war dabei der Besuch in Altötting am 1. Mai, dem Festtag der Patrona Bavariae (der Patronin Bayerns). Zehntausende Wallfahrer waren an diesem Tag unterwegs zu den zahlreichen Kirchen im Heiligen Bezirk. Unsere 32-köpfige Gruppe hatte die einmalige Gelegenheit, mit P. Ludwig die heilige Messe in der überfüllten Gnadenkapelle zu feiern.

Nach den Besuchen der Kindheits-Orte Papst Benedikts (Geburtsort Marktl, Tittmoning, Traunstein) kam es in Regensburg zu einem weiteren Höhepunkt unserer fünftägigen Pilgerreise. Der Papstbruder und ehemalige Domkapellmeister Msgr. Georg Ratzinger nahm sich eine halbe Stunde Zeit, um uns im Hof vor seinem Haus zu empfangen. Es war eine sehr herzliche Begegnung.

Vor unserer Heimfahrt nach Wien besuchten wir noch das Wohnhaus des seligen Franz Jägerstätter in St. Radegund und die Stille Nacht-Erinnerungskapelle in Oberndorf.

Br. Stefan



Was geschehen ist, wird wieder geschehen, was man getan hat, wird man wieder tun:
Es gibt nichts Neues unter der Sonne.
Zwar gibt es bisweilen ein Ding, von dem es heißt:
Sieh dir das an, das ist etwas Neues –
aber auch das gab es schon in den Zeiten,
die vor uns gewesen sind.
Nur gibt es keine Erinnerung an die Früheren,
und auch an die Späteren,
die erst kommen werden,
auch an sie wird es keine Erinnerung geben
bei denen, die noch später kommen werden.
Kohelet 1,9-11

Das Phänomen von Menschen, die die Geschlechtsrolle wechselten, ist seit der Antike bekannt.

Erzherzog Ludwig Viktor von Habsburg-Lothringen (1842-1919), Bruder Kaiser Franz Josephs, zeigte sich gern in Frauenkleidern und lebte seine homosexuellen Neigungen offen aus.

Yarkon Cohan, 1969 als Bub in Israel geboren, gewann 1995 – nach einer zuvor erfolgten operativen Geschlechtsumwandlung – als "Dana International" den Eurovisons Song Contest.

Literatur: Aldous Huxley, Schöne Neue Welt (1932). Fischer, 2012. Dominik Klenk (Hg.), Gender Mainstreaming. Brunnen, 2009. Gabriele Kuby, Die globale sexuelle Revolution. Pustet, 2013. Manfred Spreng/Harald Seubert, Vergewaltigung der menschlichen Identität. Logos Editions, 2013.

Sonnenuntergang in der Wüste

Abonnementpreis: (4 Hefte / Jahr): Inland: € 10,-; Ausland: € 13,-. Zuschriften, Bestellungen: "Kalasantiner-Blätter", 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) Zahlungen, Spenden: "Kalasantinerblätter" IBAN: AT66 3837 0000 0501 0269, BIC: RZSTAT2G370. Einzelpreis: € 2,70. Frühere Ausgaben sind abrufbar unter: www. kalasantiner.at

#### Bilder:

Archiv (19), Br. Stefan, De Monte (2), Hlous (3), P. Gustav, Strmcnik, Tischler.

#### commentation gaing in the master

KALASANTINERBLÄTTER Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner–Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. – Verwaltung und Bestellungsannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. – Bankverbindung: "Kalasantinerblätter", IBAN: AT66 3837 0000 0501 0269, BIC: RZSTAT2G370.

Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.